

Bewachungsgewerbe und Personenschutz: Immer mehr Technik im Einsatz

# „Unauffällige Methoden sind gefragt“

Der Nachwächter mit Taschenlampe und Schäferhund oder der bullige Mann mit Sonnenbrille und Knopf im Ohr: Das sind die Bilder, die einem vom Bewachungsgewerbe oder Personenschutz sofort in den Sinn kommen. Ob das heute noch der Wirklichkeit entspricht und wie die Lage in der Branche ist, berichten Unternehmer aus dem IHK-Bezirk in einer WN-Umfrage.

## • Wie hat sich Ihre Branche in den vergangenen Jahren entwickelt?

„Im Bereich des Personenschutzes laufen die Geschäfte, seit die RAF nicht mehr aktiv ist, wesentlich schlechter als früher. Heute arbeiten wir weltweit im Bereich Familien- und Personenschutz für Mitarbeiter von DAX-Unternehmen. Da geht es darum, Entführungen auch von Kindern von Mitarbeitern zu verhindern. Wenn wieder ein Fall durch die Medien geht, steigt die Nachfrage. In Deutschland sind unauffällige Methoden gefragt. Es kommt immer mehr Technik, zum Beispiel Drohnen, zum Einsatz. Oder die Kunden bekommen einen Chip implantiert, um sie im Falle einer Entführung lokalisieren zu können.“

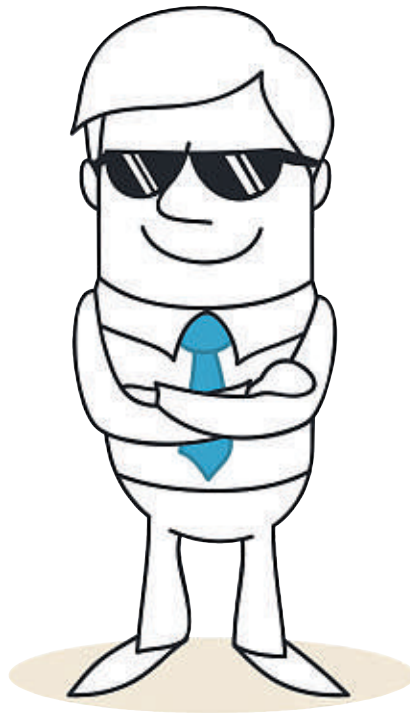
**Helwig Finger,**  
FINGER – ISA Internationale  
Sicherheits-Agentur, Frankenberg

„Es wird viel mit Technik gearbeitet. Die technische Infrastruktur ist aber nur die eine Seite. Auf einen Alarm muss unmittelbar jemand reagieren, es muss eine zeitnahe Intervention durch eine eigene Kraft oder durch die Polizei folgen. Das geht nur mit einer Notruf-Leitstelle. Die stellt aber ein großes finanzielles Investment dar. Das muss sich erst einmal rentieren. Wir arbeiten bei der Alarmtechnik mit Kooperationspartnern zusammen.“

Musik-Veranstaltungen lehnen wir heute ab. Das ist zu schwierig und zu gefährlich für unsere Mitarbeiter. Es gibt da unterschiedliche soziale Gruppen, viele Menschen sind alkoholisiert und gewaltbereit. Auch bei Kindern und Jugendlichen sehen wir das immer mehr, da braucht man speziell ausgebildetes Personal.“

**Karl Schreiber, ASS & L GmbH Sontra**

„Die Nachfrage nach Dienststunden ist rückläufig. Es gibt aber Bereiche, da sind Hunde überlegen, zum Beispiel bei der Bewachung eines großen Geländes. Technische Lösungen sind störanfällig, können ausgekundschaftet werden und sind bei großen Geländen sehr teuer. Ein Wachhund verfügt über hervorragende sensorische Fähigkeiten und gibt Alarm.“



(Foto: Fotolia)

Die Abschreckung ist ein weiterer Punkt, sowohl beim Schutz von Firmengeländen als auch als Begleiter. In großen Städten werden wieder mehr Hunde bei Sicherheitsdiensten eingesetzt. Denn auf Betrunkene oder Menschen, die unter anderen Drogen stehen, wirkt ein Mann mit Schutzhund abschreckender.“

**Volker Herrmann,**  
Schutzhunde-Ausbilder, Meißner

## • Wie haben sich die Einführungen des Auszubildendenberufes Sicherheitsfachkraft und des Mindestlohnes ausgewirkt?

„Die neuen gesetzlichen Voraussetzungen machen sich schon bemerkbar. Die Kunden wollen Qualität und Professionalität, aber sie wollen nicht dafür zahlen. Bei großen Veranstaltungen bekommt meistens der den Auftrag, der am billigsten ist. Diese Preise kann man nicht erreichen, wenn man mit ausgebildeten Kräften und nach Tarif bezahlt. Auch viele Gemeinden nehmen den lokalen Sicherheitsdienst nicht, wenn er einen Euro teurer ist – das ist keine Stärkung der lokalen Wirtschaft. Aber wir haben Stammkunden, die vernünftiges Personal haben wollen, das mit Menschen umgehen kann und die der Ansicht sind, dass der Sicherheitsdienst auch Aushängeschild ihres Unternehmens ist.“

**Steffen Wacker,**  
Finger & Wacker, Frankenberg

„Unsere Firma bildet aus und ist breit aufgestellt, wir machen unter anderem Schließ-

dienst, Sicherheitsdienst und Veranstaltungen und sind seit 35 Jahren auf dem Markt. Es gibt viele schwarze Schafe, die entweder mit Aushilfskräften ohne Sachkundeprüfung arbeiten oder mit Leuten, die ein Gewerbe anmelden und dann als Ein-Mann-Unternehmen für unter zehn Euro arbeiten. Die Schulung bei der IHK kostet circa 500 Euro, dazu kommt die Gebühr zur Überprüfung bei dem Ordnungsamt von 30 Euro – da hat der Mitarbeiter aber noch keine Stunde gearbeitet. In vielen Unternehmen arbeiten Personen ohne Prüfung. Das merke ich daran, dass sich immer wieder Bewerber bei mir vorstellen, die lange Berufserfahrung vorweisen und keinen Sachkundennachweis haben.“

**Ingrid Schiemann,**  
Schiemann GmbH, Kassel

„In unserer Branche muss man ein gutes Durchhaltevermögen haben. Wir bleiben lieber klein und seriös.“

**Karl Schreiber, ASS & L GmbH, Sontra**

## • Wie sehen Sie die Entwicklung in der Branche?

„Unternehmen mit großen Gewinnen gibt es im Werra-Meißner-Kreis selten, nach unseren Erfahrungen stagniert der Bewachungssektor im Kreis. Es ist eine Frage des Geldes, wie sich ein Unternehmen schützt. Deshalb überlegen es sich die Auftraggeber zwanzigmal und es gibt oft nur minimale Sicherheitsvorkehrungen. Anders ist das nur bei Firmen, die in sensiblen Bereichen tätig sind, die Auflagen von ihren Versicherungen haben. Zum Beispiel Firmen, die Kreditkarten herstellen, Sparkassen, Geldboten. Sie werden aufgrund ihrer Audits dazu gezwungen. In unserer Branche muss man ein gutes Durchhaltevermögen haben. Wir bleiben lieber klein und seriös.“

**Karl Schreiber, ASS & L GmbH, Sontra**

„Auch in unserer Branche gibt es immer mehr große Facility-Unternehmen, die bundesweit arbeiten und so mit ganz anderen Preisen kalkulieren können. Die haben dann 15.000 bis 20.000 Mitarbeiter, da können wir kleinen Unternehmen nicht mithalten. Das merken wir besonders bei bundesweiten Ausschreibungen, bei denen nur der Preis entscheidet. Wir haben es aber auch schon erlebt, dass Unternehmen sich für einen dieser Anbieter entschieden haben und dann nach einiger Zeit zu uns zurückgekommen sind. Ich sehe den Trend, dass die Unternehmen mehr Qualität haben wollen. Darin sehe ich unsere Chance.“

**Ingrid Schiemann,**  
Schiemann GmbH, Kassel

*WN-Mitarbeiterin Elisabeth Bennighof hat sich bei den Unternehmern umgehört. ■*